

An einen Haushalt

Erscheinungsort
Lembach

Verlagspostamt Lembach 4132 P.b.b.



Lembacher Nachrichten

Die ÖVP informiert
die Gemeindebevölkerung!

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Bericht des Bürgermeisters	Bgm. Ing. H. Ortner	3 - 7
Gemeindeamtsgebäude - Service- und Kulturzentrum	H. Kumpfmüller	8 - 12
Unsere Pfarrkirche in neuem Glanz	H. Kumpfmüller	13 - 14
Bericht des Umweltausschusses	Johann Winkler	15 - 16
Geburten, Hochzeiten, Sterbefälle	Wolfg. Ruthmann	17 - 19
Altenheim Lembach nimmt Betrieb auf	Johann Winkler	20 - 21
60 Jahre Molkereigenossenschaft Lembach	Jos. Wakolbinger	22 - 24
Was ist los in Lembach ?	Wolfg. Ruthmann	25
Runde der Wirtschaftstreibenden festigt sich	G. Kumpfmüller Harald Treml	26
Wählerservicereferent berichtet	Jos. Wakolbinger	27 - 29
ÖAAB-Service	Wolfg. Ruthmann	29
Sportberichte	H. Kumpfmüller	30 - 31
Anhang		

Impressum: Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
ÖVP Ortsgruppe Lembach

Für den Inhalt verantwortlich: Johann Winkler, Buchetwies 11,
4132 Lembach i.M.

Druck: Eigenvervielfältigung Ausgabe Dezember 1988



Bericht

des

Bürgermeisters

Liebe Lembacherinnen !
Liebe Lembacher !

Drei Jahre sind bereits vergangen seit der letzten Gemeinderatswahl im Jahre 1985, und wir sind bereits bei der Hälfte der Legislaturperiode angelangt.

Die ÖVP-Fraktion hat damals ein umfangreiches Arbeitsprogramm erstellt und ich möchte Sie daher diesmal darüber informieren, was in den abgelaufenen 3 Jahren bereits verwirklicht werden konnte.

GEMEINDEHAUS-MUSIKSCHULE

In zweieinhalbjähriger Bauzeit wurde das alte Volksschulgebäude mit einem Kostenaufwand von rd. 13,0 Mio umgebaut und saniert. Das Marktgemeindeamt Lembach, die Musikschule, die Musikkapelle und die öffentliche Bücherei konnten dadurch in modernen und den heutigen Anforderungen entsprechenden Räumen untergebracht werden. Auch ein kleines Heimatmuseum, welches großen Anklang findet, konnte im Dachgeschoß eingerichtet werden. Durch diese Sanierung wurde eines der schönsten Gebäude unseres Ortes erhalten. Es gilt allgemein als sehr gut gelungenes Beispiel für die Revitalisierung alter Gebäude.

SCHUTZ UNSERER UMWELT

Das wohl bedeutenste Projekt zum Schutze unserer Umwelt ist die Erweiterung des Kanalnetzes und die Errichtung einer neuen Vollbiologischen Kläranlage. Das gesamte Projekt ist auf 3 Bauabschnitte aufgeteilt und die Gesamtkosten werden ca. 45,0 Mio betragen. Der 1. Bauabschnitt und der Neubau der Kläranlage (2. Bauabschnitt) konnten heuer fertiggestellt werden, sodaß bereits 2/3 des Gesamtvorhabens realisiert werden

konnten. Mit dem Bau des 3. Bauabschnittes wird nächstes Jahr begonnen. Wir hoffen, daß bis 1991/92 das gesamte Projekt fertiggestellt werden kann.

Darüber hinaus wurden im Bereich des Umweltschutzes in den letzten Jahren zahlreiche Aktivitäten gesetzt. So finden z.B. regelmäßige Sondermüllsammlungen, Sperrmüllabfuhr, Sammlungen von Altstoffen, Batterien, Alteisen, Autoreifen, Altpapier, Autowracks sowie Plastikbecher udgl. statt. Weiters wurde heuer im Bereich der neuen Kläranlage ein Biotop angelegt.

FREIBAD

Die vorgesehene Sanierung unseres Freibades konnte bisher noch nicht verwirklicht werden. Die Vorbereitungs- und Planungsarbeiten sind jedoch bereits abgeschlossen. Die geschätzten Kosten für dieses Vorhaben betragen ca. 12,0 Mio S und wir haben daher beim Amt der O.Ö. Landesregierung um entsprechende finanzielle Unterstützung angesucht. Wann mit den Sanierungsarbeiten begonnen werden kann, hängt daher von der Zuteilung der Mittel durch die Landesregierung ab.

NEUGESTALTUNG DES MARKTPLATZES

Trotz anfänglich heftiger Diskussionen kann heute festgestellt werden, daß die Gestaltung des Marktplatzes mit dem neuen Marktbrunnen sehr gut gelungen ist und von der Bevölkerung überwiegend positiv aufgenommen wird. Durch die Umgestaltung des Platzes und den Abbruch des Hauses Linzerstr. 2 sowie durch die Errichtung zusätzlicher Gehsteige, konnten die Verkehrs- und Sichtverhältnisse wesentlich verbessert werden. Mit diesem Vorhaben wurde das langjährige Ausbau- und Sanierungsprogramm im Bereich der Ortsdurchfahrten abgeschlossen.

WOHNBAU

Mit der Fertigstellung des 2. Wohnblockes in der Hanriederstr. konnte das Wohnungsproblem in Lembach weitgehend gelöst werden. Durch die Schaffung von 26 Bauparzellen im Bereich "Spitzacker", die zum Preis von S 200,--/m² angeboten werden, verfügt Lembach nun über ein preisgünstiges Angebot an entsprechenden Baugründen. In den Jahren 1987/88 wurden die Siedlungsstraße, die Wasserleitung und die Kanalstränge errichtet, sodaß die Voraussetzungen für eine Verbauung dieses Gebietes geschaffen wurden.

KINDERGARTEN

Der Neubau des Kindergartens ist für 1990/91 vorgesehen. Bezüglich der Beistellung eines Grundstückes werden in nächster Zeit Gespräche mit der Diözese Linz stattfinden. Nach Klärung der Grundstücksfrage kann voraussichtlich im Frühjahr 1989 mit den Planungsarbeiten begonnen werden.

GEMEINDEBAUHOF

Dieses Vorhaben konnte gemeinsam mit dem Bau der neuen Kläranlage verwirklicht werden. Im Zuge der Errichtung des Kläranlagengebäudes konnten die entsprechenden Werkstatträume und Garagen geschaffen werden. Da auch genügend Lagerflächen zur Verfügung stehen, hat sich diese Lösung als die beste und auch kostengünstigste erwiesen.

WASSERVERSORGUNG

Bedingt durch die ungünstige Höhenlage unseres Hochbehälters kam es in verschiedenen Bereichen unseres Ortes immer wieder zu Druckschwierigkeiten bei der Wasserversorgung. Durch gezielte Maßnahmen, wie Erneuerung alter Versorgungsstränge, Zusammenschluß mehrerer Einzelstränge zu Ringleitungen und den Einbau von Entlüftungsventilen am Hauptstrang konnten die auftretenden Schwierigkeiten weitgehend beseitigt werden.

ARBEITSPLÄTZE-BETRIEBSANSIEDLUNGEN

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Weiterentwicklung eines Ortes ist ein entsprechendes Angebot an Arbeitsplätzen. Umso erfreulicher ist es daher, daß es gelungen ist, in den vergangenen zwei Jahren in Lembach insgesamt 80 neue Arbeitsplätze zu schaffen. Seitens der Gemeinde konnte dazu ein wesentlicher Beitrag geleistet werden. 45 Arbeitsplätze sind durch die Ansiedlung der Fa. Schäfer geschaffen worden, wozu die Gemeinde durch die Bereitstellung eines entsprechenden Grundstückes einen wesentlichen Beitrag geleistet hat. Im neu errichteten Altenheim haben 20 Personen einen Arbeitsplatz erhalten. 15 neue Arbeitsplätze wurden in den bestehenden Betrieben geschaffen. Durch eine Förderungsaktion der Gemeinde wurde auch dazu ein Beitrag geleistet. Weiters war es nur durch die Bereitstellung eines Grundstückes möglich, daß die Straßenmeisterei in Lembach geblieben ist und ein neues Bauhofgebäude errichtet, wodurch 40 Arbeitsplätze für Lembach

erhalten geblieben sind. Um weitere Betriebsansiedlungen in Lembach zu ermöglichen, wurden von der Gemeinde weitere Grundstücke im Bereich des Betriebsbaugebietes angekauft. Darüber hinaus ist eine weitere Förderungsaktion zur Unterstützung der bestehenden Betriebe geplant.

ORTSUMFAHRUNG-VARIANTE 5

Die Grundeinlösungen für den Neubau der Falkenstein-Landesstraße wurden 1987 durchgeführt. Da jedoch einige betroffene Grundbesitzer beim obersten Gerichtshof Beschwerde eingelegt haben, wird sich der Baubeginn noch weiter verzögern. Wir hoffen jedoch, daß mit dem Bau dieser so wichtigen Straßerasch begonnen wird, und werden wir uns auch weiterhin dafür einsetzen.

ALTENHEIM

Früher als ursprünglich angenommen konnte das Altenheim Lembach seinen Betrieb aufnehmen. In nur zweijähriger Bauzeit wurde mit einem Kostenaufwand von rd. 570,0 Mio vom Sozialhilfeverband Rohrbach das Altenheim Lembach errichtet. Es wurde damit ein modernes Wohnheim für unsere alten Menschen geschaffen, in dem sich die Bewohner auch wohl fühlen. Sowohl die äußere Gestaltung sowie auch die Innenausstattung ist sehr gut gelungen. Es wurde damit die Möglichkeit geschaffen, daß auch jene Menschen, die nicht die Möglichkeit haben, ihren Lebensabend im Kreise ihrer Familie zu verbringen, in der gewohnten Umgebung bleiben können. Es wurde damit eine große Lücke in der Versorgung der älteren Menschen geschlossen und es sei dem Sozialhilfeverband unter der Leitung von Bezirkshauptmann W. Hofrat Dr. Karl Winkler dafür einmal herzlich gedankt.

STRASSEN UND WEGEBAU

Ein jahrzehntelanges Programm konnte heuer mit der Asphaltierung des Ortschaftsweges "Peter im Graben" abgeschlossen werden, sodaß nun sämtliche Höfe und Ortschaften unserer Gemeinde durch asphaltierte Güter- und Ortschaftswege erschlossen sind. Durch die Errichtung mehrerer Gemeinde- und

Siedlungsstraßen (Stifterstraße, Teichweg, Fadingerstraße, M.Scheiblstraße) wurde in den letzten Jahren zusätzliches Bauland aufgeschlossen. Auch die notwendigen Sanierungen (Güterweg Feichten, Molkereistraße, Güterweg Atzesberg) wurden durchgeführt. Insgesamt wurden in den vergangenen 3 Jahren rd. 4,0 Mio für den Neubau und die Sanierung von Gemeindestraßen und Güterwegen ausgegeben.

Wie Sie aus diesem Bericht ersehen können, ist es uns gelungen, bereits einen Großteil unseres Arbeitsprogrammes zu verwirklichen und ich bin zuversichtlich, daß wir die noch fehlenden Vorhaben in den nächsten Jahren realisieren können. Ich möchte mich aber in diesem Zusammenhang auch bei allen im Gemeinderat vertretenen Parteien für die gute Zusammenarbeit bedanken. Denn nur wenn alle zusammenhelfen, können die anstehenden Probleme zur Zufriedenheit der Bevölkerung gelöst werden.

Mit den besten Wünschen für das kommende Weihnachtsfest und für das Jahr 1989 verbleibe ich

ihr
Bürgermeister
Herbert Ortner

**RADIO- • VIDEO- • FERNSEH- TECHNIK
ANTENNENBAU - VERKAUF - REPARATUR**



VIKTOR EGGER



4132 LEMBACH

**Linzerstraße 4
Tel. 07286/219**

Gemeindeamtsgebäude - Service- und Kulturzentrum

Kulturnotizen

Für unsere "alte Schule" begann am Sonntag, den 18. September 1988 offiziell ein neuer Lebensabschnitt.

Mit der Eröffnung durch LH Dr. Ratzenböck und LH-Stv. Dr. Grüner sowie der Einweihung durch unseren Herrn Pfarrer Josef Kagerer wurden dem so gelungen renovierten Gebäude zahlreiche neue Aufgaben für die Zeit ins nächste Jahrtausend mitgegeben, nachdem es den ursprünglichen Anforderungen längst nicht mehr gewachsen gewesen war.

JEDES HAUS HAT SEINE GESCHICHTE

Ein Blick in die Gemeinde-Chronik veranschaulicht den bisherigen "Lebensweg" dieses Hauses, welches durch seine historische Fassade wie nur wenige andere Gebäude das Ortsbild so wesentlich geprägt hat und weiterhin prägen wird.

Um die Jahrhundertwende war die Raumnot in der damaligen Volksschule (heute Kindergarten) immer drückender geworden, sodaß der k.k. Bezirksschulrat auf einen Neubau drängte. War der Schulbau auch in den vergangenen Jahrzehnten für unsere Gemeinde eine große finanzielle Belastung, so zeigt ein Bericht über die Debatte des Gemeindevausschusses vom Jahre 1901 die damalige allgemeine Situation der Gemeinde Lembach auf:

"Sämtliche Mitglieder des Gemeindevausschusses kamen und stimmten überein, vorläufig mit dem Schulhausbau zuzuwarten, da die Gemeinde dormalen die ohnehin die für hiesige Verhältnisse sehr hohe Gemeindeumlage von 54% zu zahlen hat, dass bei den seit Jahren anerkannt herrschenden schlechten Geschäftsverhältnissen und bei den ebenso schlechten Verhältnissen der Landwirtschaft eine so große Mehrbelastung...nahezu unerschwinglich und für viele von den bedenklichsten Folgen für ihre Existenz wäre, dies umso mehr, als ja...insbesondere das Erfordernis für die Armenpflege eine ungeahnte Höhe erreicht hat... Nach der letzten Volkszählung ist übrigens auch die Zahl der Kinder etwas zurückgegangen. Aus diesen Gründen wird daher...der Antrag angenommen, um einen Aufschub des Schulhausbaues bittlich zu werden."

Durch Einhebung einer Umlage wurde dennoch ein Baufonds geschaffen und im Jahre 1904 unter Bürgermeister Hermann Oberhummer der Neubau beschlossen, sodaß im Frühjahr 1905 von Maurermeister Weixelbaumer aus St. Martin mit den Bauarbeiten begonnen werden konnte. Zwar stellte der O.Ö. Landesausschuß Linz ein unverzinsliches Darlehen von 11.300 Kronen auf 10 Jahre zur Verfügung, dennoch ergaben sich für die Gemeinde viele finanzielle Schwierigkeiten, wie z.B. 1906 im Zuge der Elektrifizierung: "Da sich die auswärtigen Gemeinden wegen Einleitung des elektrischen Lichtes im neuen Schulgebäude weigerten, irgendwelchen Beitrag zu leisten, beschloss die Gemeinde Lembach, zu den 7 projektierten Flammen den Teil, welcher auf die Gemeinde Lembach entfällt, zu bezahlen, aber hingegen für die anderen Gemeinden...nichts zu leisten..."

Im Oktober 1906 fand die Kollaudierung statt, und am 25. November wurde die neue Schule durch Dechant Norbert Hanrieder aus Putzleinsdorf feierlich eingeweiht. Die Eröffnung nahm der k.k. Amtsleiter der k.k. Bezirkshauptmannschaft Rohrbach Franz Jenak vor. Zu diesem Anlaß wurden an die Bevölkerung Gedenkbildchen verteilt, von denen einige im Heimatmuseum ausgestellt sind. Die Schulkinder kamen damals aus den eingeschulten Gemeinden Lembach, Putzleinsdorf, Hörbich und Witzersdorf und waren ab 1886 dreiklassig, ab 1939 in vier Klassen unterrichtet worden.

Das neue Schulgebäude war groß genug errichtet worden, sodaß zumindest bis zur Gründung der Hauptschule im Erdgeschoß Wohnräume für den Schulleiter bzw. für Lehrer zur Verfügung standen. 1930 wurde in das Gebäude das Wasser eingeleitet, sodaß der Ziehbrunnen vor dem Haus nur mehr eine Notfunktion besaß.

Aufgrund der steigenden Schülerzahlen Ende der 30er Jahre faßte die Markt-gemeinde eine Schulerweiterung ins Auge, wobei die Errichtung einer damals immer beliebter werdenden Hauptschule angestrebt wurde.

Inmitten des 2. Weltkrieges wurde im Sommer 1941 die Hauptschule in Lembach gegründet und im Volksschulgebäude der Unterricht mit einer 1. Klasse aufbauend begonnen. Doch das Kriegsschicksal überließ das Gebäude nicht immer schulischen Zwecken. Schon im Frühjahr 1944 kamen ca. 200 Volksdeutsche aus der Batschka nach Lembach, wofür einige Klassenzimmer geräumt werden mußten, die Lehrerschaft übernahm die Lagerführung und Betreuung. Der Schulbetrieb wurde notdürftig aufrechterhalten, bis das Ende des Krieges im Frühjahr 1945 eine völlige Schließung der Schule erzwang. Flüchtlinge, Amerikaner und nach diesen Sowjettruppen beherbergte das Haus, wobei letztere die Schuleinrichtung völlig zerstörten. Im Herbst 1945 wurde der Schulbetrieb in anderen Häusern des Ortes – aber auch außerhalb wie etwa in Atzesberg – wieder aufgenommen, aber erst ein Jahr später durfte die Schule wieder in ihr eigenes Haus zurückkehren.

Bei einer Volksbefragung im Mai 1948 entschied sich die Bevölkerung aus Rücksicht auf das Ortsbild für einen Hauptschulanbau statt einer weiteren Aufstockung des Gebäudes. Bei veranschlagten Kosten von S 147.000,- ist wohl bemerkenswert, daß neben einem Baukostenzuschuß von S 50.000,- von seiten der Landesregierung die Bevölkerung bei einer Haussammlung S 10.000,- aufgebracht hat.

Im Herbst 1950 konnte an der Hauptschule der Betrieb in vollem Umfang aufgenommen werden.

Die rasante Bevölkerungsentwicklung

ab Ende der 50er Jahre überforderte das Schulgebäude aber bald vollends.

Obwohl durch die Gründung der HS Hofkirchen das Einzugsgebiet für die HS Lembach halbiert wurde, platzte die Schule – auch durch die Auflösung der VS-Oberstufen – gegen Ende der 60er Jahre aus allen Nähten.

Die Hauptschule wurde neu gebaut, sodaß ab Herbst 1969 das alte Schulgebäude wieder völlig der Volksschule überlassen werden konnte. Nur kurzfristig kamen HS-Klassen – aus Platzmangel in der neuen Schule – noch einmal in das alte Gebäude zurück.

Nicht Platzmangel, sondern ein den modernen Unterrichtserfordernissen nicht mehr entsprechendes Schulgebäude veranlaßten die Marktgemeinde Lembach, auch für die Volksschule ein neues Schulhaus zu errichten.

Nachdem 1979/80 der rückwärtige, ebenerdige Gebäudeteil für die OKA-Dienststelle adaptiert worden war, übersiedelte die Volksschule im Frühjahr 1981 – genau 75 Jahre nach ihrem Einzug – in ihr neues Schulhaus.

Im Jahre 1983 beschloß der Gemeinderat, das erhaltungswürdige Gebäude für neue Verwendungszwecke umzubauen, womit 1985 begonnen werden konnte.



EIN HAUS MIT NEUEM LEBEN

Nach dreijähriger Bauzeit und einem Aufwand von 13 Mill. Schilling konnte nun im Spätsommer 1988 die Bevölkerung zur feierlichen Eröffnung und Einweihung eingeladen werden.

Wenn auch die Witterung das Programm beeinträchtigte, ein schönes Fest wurde es dennoch. Wie immer bei solchen Anlässen, zeigten sich die Vereine in den schönsten Farben, sodaß dem Festzug zur Kirche wirklich nur der Sonnenschein fehlte. Einmal mehr sorgte die Musikkapelle unter ihrem Kapellmeister Herbert Ranetbauer für die musikalische Meßgestaltung.

Der Festakt in der Kirche war eine wetterbedingte Notlösung, welche auch an die Redner ungewohnte Anforderungen stellte und eine Feststimmung nur schwer aufkommen ließ. Doch Kirchen müssen heute oft schon für ganz andere Veranstaltungen herhalten.

Nach der Einweihungszeremonie vor dem Gebäude füllte sich das Gebäude rasch zum Besichtigungsrundgang. Die offiziellen Gäste wie die Bevölkerung waren beeindruckt von den hellen, freundlichen Amtsräumen, deren Geräumigkeit den Umgang zwischen Gemeindebediensteten und Bürgern wesentlich erleichtern wird. Daß die Ausgestaltung der Räume nicht mehr bis ins kleinste Detail möglich war, fiel bei dem Gedränge weniger auf. Die Bevölkerung konnte sich aber überzeugen, daß bei der gesamten Einrichtung kein Geld verschwendet worden ist.

Die Musikschule im ersten Stock sorgt dafür, daß weiterhin auch Schüler regelmäßig durch das Haustor gehen. Musiklehrern wie Schülern machte es augenscheinlich Spaß, die Übungs-Kojen erstmals mit Klängen zu erfüllen.

Auch wenn anfänglich nicht gleich alle akustischen Probleme in den Griff zu bekommen waren, die Musikkapelle hat mit ihren Räumlichkeiten ein großzügiges Domizil erhalten. Das alte Probelokal im alten Amtsgebäude hatte mit der erfreulichen Entwicklung unserer Musikkapelle längst nicht mehr Schritt halten können.

Der Neubau des Amtsgebäudes hat es endlich auch ermöglicht, das von den Ehegatten Walter und VD Leopoldine Sellner seit vielen Jahren mustergültig geführte Gemeindearchiv in einem eigenen Raum unterzubringen und auch der Bevölkerung zugänglich zu machen. Nur sehr wenige Gemeinden haben ein derart umfangreiches, so weit zurückreichendes, vor allem aber geordnetes Archiv zur Verfügung. Das fundierte Wissen der Ehegatten Sellner und die keine Mühe scheuende Hilfsbereitschaft beim Aufsuchen von Informationsquellen ermöglicht es auch den Autoren der Lembacher Nachrichten, Sie - werte Leser - immer wieder über die alte und jüngere Geschichte Lembachs eingehend zu informieren. Für diese Unterstützung bedanken sich die Lembacher Nachrichten sehr herzlich. Woche für Woche, Jahr für Jahr wird im Archiv über alle Ereignisse im Ort Material gesammelt, um spätere Generationen darüber informieren zu können. Wenn Sie Lust haben, über frühere Jahrzehnte nachzulesen, wer und was Lembach damals bewegte, jeden 1. Sonntag im Monat besteht vormittags die Möglichkeit dazu.

Mit dem Archiv eng verbunden - inhaltlich sowie in der Betreuung durch die Ehegatten Sellner - ist das neu im Dachgeschoß eingerichtete Heimatmuseum, welches anhand von historischen Objekten Teile der Geschichte Lembachs dokumentieren soll:

Die für Lembach bedeutende Vergangenheit in der Leinenweberei bzw. dem Leinenhandel dokumentieren all jene Geräte, welche für die Leinenherstellung verwendet wurden. Die Bilder dazu stammen vom Marktfest 1987, wo die Leinenherstellung vorgeführt worden ist. Für die Leihgaben mehrerer Familien sei sehr herzlich gedankt.

Dem Olympiasieger von 1936, Alfons Dorfner, konnte in diesem Museum eine würdige Erinnerungsstätte geschaffen werden. Seiner Gattin, Frau Paula Dorfner, danken wir für die Überlassung der Goldmedaille sowie anderer Auszeichnungen.

Dioramen (Schaubilder) zum Thema "Bauernkriege", Markterhebungsurkunde, Siegel, Zunfttruhe, -brief, Lembacher Notgeld und historische Bilddokumente finden großes Interesse bei den Besuchern.

Einen sehr wertvollen, aber auch sehr arbeitsintensiven Beitrag zur Gestaltung des Heimatmuseums leistete Altbürgermeister ÖR Alois Hötendorfer. In unzähligen Arbeitsstunden bastelte er ein maßstabgetreues Modell des Marktes Lembach um 1900: ein Blickfang und diskussionsträchtiges Ausstellungsobjekt, welches mit jedem Jahr, mit jeder weiteren Veränderung des Ortes noch an Wert gewinnen wird; ein Beitrag, welcher nicht hoch genug geschätzt und bedankt werden kann.

Wie wir heute wohnen, weiß jeder selbst. Wie man früher gewohnt hat, wissen eben nur mehr die älteren Generationen. Wenn ein Museum eine vollständige Zimmereinrichtung aus längst vergangenen Zeiten zeigen kann - noch dazu bemalte Bauernmöbel - so ist das ein Glücksfall, auch wenn diese nicht aus unserer engeren Heimat stammen. Daß diese gediegene Einrichtung von Frau Anna Achleitner dem Heimatmuseum geschenkt wurde, verdanken wir der Vermittlung von Frau Anna Simader, welche sich vor einigen Jahren darum so sehr bemüht hat.

Bei der Einrichtung des Heimatmuseums waren viele Probleme zu lösen, die Zeit zwischen der baulichen Fertigstellung und der Eröffnung betrug nur wenige Monate, und die Unterstützung durch die Landeskulturabteilung beschränkte sich - vom Geld abgesehen - auf wenige Ratschläge. Daß in so kurzer Zeit und bei den doch sehr beschränkten finanziellen Mitteln einer Landgemeinde die Errichtung des Museums so geglückt ist, dafür spricht der Kulturausschuß der Marktgemeinde Lembach neben den schon oben erwähnten Personen auch Vizebürgermeister Karl Ensbrunner und dem bei der gesamten Einrichtung unermüdlich werkenden Gemeindebediensteten Rudolf Höfler den gebührenden Dank aus.

An die Bevölkerung wendet sich der Kulturausschuß mit der Bitte, von der Besuchsmöglichkeit in Archiv und Museum auch wirklich Gebrauch zu machen, man kann z.B. Verwandten damit sicher ein schönes Stück von Lembach zeigen. Und sollte jemand Interesse haben, ein Bild, ein historisches Dokument oder einen anderen sehenswerten Gegenstand aus früherer Zeit dem Museum - als Geschenk oder Leihgabe - zur Verfügung stellen zu wollen, wenden Sie sich an Frau VD L. Sellner oder an das Gemeindeamt.

Einen kulturellen Mittelpunkt eines Ortes bildet immer auch eine Bücherei. Die erste Gründung einer Pfarrbücherei geht auf einen Cooperator namens Stephan Brenn um die Jahrhundertwende zurück. Nach sehr wechselvollen Aktivitäten konnte in den vergangenen Jahren in Zusammenarbeit zwischen Pfarre und Gemeinde die öffentliche Bücherei zu sehr regem Leben erweckt werden. Zuerst im Pfarrheim untergebracht, konnte die Bücherei nun auch ins neue Gemeinde-Amtsgebäude übersiedeln. Durch eine Buchspende des Landes O.Ö. (100 Bücher) sowie durch Ankauf von weiteren 360 Büchern kann der Buchbestand demnächst auf über 1500 erhöht werden. Das Angebot reicht von einfachen Bilderbüchern, Jugend- und Erwachsenenliteratur neuerdings bis hin zu aktuellen Mode- und Konsumenzeitschriften.

Den Tag der Eröffnung verschönerte die Bücherei mit einer Buchpräsentation für Kinder. "Peter und der Wolf" in Bild und Text, mit Musik untermalt, begeisterte die Zuhörer. Bei der Ehrung der fleißigsten Leser des letzten Jahres konnte Bgm. Ing. Herbert Ortner Buchgeschenke überreichen: Sabine Atzgerstorfer, Thomas Schönberger (unter 10), Daniela Pamminer, Klaus Wolfmayr (10-14), Maria Reiter, Korinna Stadt (Jugend), Maria Winkler, Hermann Mühlparzer (Erw.), Michael Walter (Lesekönig).

In den Öffnungszeiten der Bücherei (Sa. 9-10, So. 8-8⁴⁵ u. 10¹⁵-11¹⁵) stellen -bzw. stellten - sich neben der Leiterin, Frau Theresia Winkler, zahlreiche Mitarbeiter zur Verfügung, denen Gemeinde, Pfarre und Leser(innen) herzlich dafür danken: Berta Bauer, Marianne Schönberger, Elisabeth Smetschka,

Elfriede Ortner, Georg Hintringer, Gabriele Tremel, Hilde Ecker, Veronika Hopfner, Willi Hackl, Franz Hackl, Christa Wiesinger.

Der Dank sei aber auch all jenen ausgesprochen, welche durch private Buchspenden oder durch Hilfsbereitschaft bei den Übersiedlungsarbeiten ihren geschätzten Beitrag für unsere Bücherei geleistet haben.

Der Eröffnungstag zeigte, welch großes Interesse bei der Bevölkerung für die verschiedensten Einrichtungen dieses Hauses besteht. Und auch von den Besuchern aus den Nachbargemeinden wurde der gelungene Umbau, die beispielhafte Revitalisierung eines historischen Gebäudes und dessen vielseitige Verwendung gelobt, wenn auch nicht immer ganz neidlos.

*Frohe
Weihnacht
und ein gutes neues Jahr*



WÜNSCHT ALLEN UNSEREN MITBÜRGERN DIE REDAKTION DER
LEMBACHER NACHRICHTEN

Unsere Pfarrkirche in neuem Glanz

Die Pfarrkirche steht in ziemlich allen Orten im Zentrum, und der Kirchturm ist ein weithin sichtbares Wahrzeichen. Durch Jahrhunderte hindurch leistete die Bevölkerung immer wieder ihren Beitrag zum Bau sowie der Erhaltung ihrer Pfarrkirche.



Am Beginn des 15. Jahrhunderts verwüsteten die böhmischen Hussiten Lembach und zerstörten auch die bestehende Kapelle, welche dann 40 Jahre später erstmals urkundlich erwähnt wird. Gegen Ende des Jahrhunderts wurde diese Kapelle im spätgotischen Stil erweitert. In der Zeit der Gegenreformation wurde 1660 die Kirche abermals erweitert, aber schon 3 Jahrzehnte später, 1688, wurde sie mit dem ganzen Ort ein Raub der Flammen. Sie wurde wieder aufgebaut, diesmal im barocken Baustil. Kein anderer Baustil fand jemals auch auf dem Lande so große Verbreitung wie Barock. 1809 brannten Pfarrhof und Kirche, wieder mußte die Bevölkerung für die Instandsetzung ihrer Pfarrkirche Sorge tragen. Eine Orgel konnte aber erst wieder 1858 angeschafft werden. Ein Jahr vorher war der üblicher Weise um die Kirche herum angelegte Friedhof aus dem Ort hinaus verlegt worden. 1876 verwüstete wieder ein Brand den ganzen Ort, Schule, Pfarrhof, Kirche samt Turm, Glocken, und die ganze Kircheneinrichtung samt Orgel wurden abermals ein Raub der Flammen. für den Wiederaufbau wurde auch auswärts gesammelt, besonders die Hilfsbereitschaft der Putzleinsdorfer wird in der Chronik erwähnt.

In den vergangenen 60er Jahren wurde die Kirche erweitert und völlig umgebaut, wofür die Bevölkerung beträchtliche Mittel aufbrachte. Am 15.8.1966 fand die feierliche Kirchweihe statt.

Schon damals war es kein Geheimnis mehr, daß die Blecheindeckung des Turmes schadhaft und regelmäßig reparaturbedürftig war. An eine Neueindeckung im Zuge der Kirchenerweiterung war aber aus Kostengründen nicht zu denken. Weiter mußte ausgebessert und gestrichen werden.

Vor zwei Jahren aber läuteten die Alarmglocken: Gesimsteile stürzten an der Nordseite des Turmes herunter. Genauere Untersuchungen deckten größere Lücken in der Blecheindeckung und morsches Holz im Turmgestühl auf. Eine Generalsanierung wurde ins Auge gefaßt, eine Neueindeckung mit Kupferblech als optimale Lösung beschlossen. Die Arbeiten wurden ausgeschrieben, veranschlagte Kosten: ca. S 800.000,—.

Der Turm wurde eingerüstet, die Blecheindeckung entfernt. Zum Vorschein kam: morsches Holz; in einem Ausmaß allerdings, welches alle gehegten Befürchtungen in den Schatten stellte. Die obere Hälfte des Turmgestühls mußte völlig erneuert werden, die Kosten stiegen beträchtlich an, erhöhten sich schließlich auf 1,2 Millionen Schilling.

Erfreulich allerdings ist die Tatsache, daß 98% aller Arbeiten von ortsansässigen Firmen ausgeführt werden konnten, was sehr für unser heimisches Gewerbe spricht.

Firmenchronik und Kostenzusammenstellung

Fa. Edtbauer	Dachdecker- u. Spenglerarbeiten	S 879.456,20	Gesamtkosten:
Fa. Krauk	Malerarbeiten: Turm u. Kirche	S 167.931,—	
Fa. Kumpfmüller	Baumeisterarbeiten	S 26.743,—	1,220.435,—
Fa. Zambelli	Turmkreuz vergolden	S 23.520,—	
Fa. Falkinger	Holz f. Turmgestühl	S 22.602,—	=====
Fa. Smetschka	Schmiedearbeiten	S 15.451,20	
Fa. Wolfmair	Zifferblätter beschichten	S 2.234,—	
Dombauhütte	1.718 kg (250m ²) Kupferblech beige stellt	S 82.497,60	



Finanzierung der Kosten

Diözese Linz	S 450.000,--
Spende d. Pfarrbevölkerung	S 236.500,--
Marktgemeinde Lembach	S 50.000,--
Erlöse bei Turmkreuz- steckung (FF/Kath.FB)	S 25.000,--
Sparkasse Lembach	S 15.000,--
Land O.O.	S 10.000,--
ÖAAB	S 5.000,--
Bauernbund	S 5.000,--
Kath. Männerbewegung	S 5.000,--
Raika Putzleinsdorf	S 1.000,--

Die noch bestehende Finanzierungslücke muß durch weitere Spenden der Pfarrbevölkerung bzw. Rücklagen der Pfarre abgedeckt werden. In nächster Zeit soll aber auch die Decke im Kircheninnenraum gestrichen werden, da die Betondecke im Laufe der 20 Jahre schon ziemlich dunkel geworden ist.

DIE PFARRKIRCHE IN NEUEM GLANZ

Am 24. Juli 1988 war es endlich soweit, es konnte zur Turmkreuzsteckung geschritten werden. Musikkapelle, Freiw. Feuerwehr, Goldhauben, Pfarrkirchen- bzw. gemeinderat, kath. Jugend, der hochwürdige Herr Pfarrer mit den Ministranten und die ganze Pfarrbevölkerung zogen am frühen Nachmittag mit den neu vergoldeten Turmkreuz in festlichem Zug vom neuen Amtshaus über den Marktplatz zur Pfarrkirche. Nach der Weihe wurde das Turmkreuz mit Musikbegleitung bis zur Turmuhr hochgezogen. Dort wurde es von den Kreuzsteckern Franz Falkner und Willi Honer übernommen und auf dem Rücken über Leitern zur Turmspitze hinaufgetragen. Unter dem Beifall der Bevölkerung wurde von diesen beiden mutigen Männern die Kreuzsteckung vorgenommen und alten Bräuchen folgend Sprucherl aufgesagt, Weingläser ausgetrunken und auf die Erde hinuntergeworfen. Daß diese auf der Wiese landeten und ungehorsamerweise nicht zerbrachen, erschreckte nur die Abergläubischen unter dem gläubigen Volk.

Nach dem festlichen Zeremoniell wurde es schnell gemütlich auf den Marktplatz. Tische und Bänke standen bereit für ein richtiges Pfarrfest. Die Freiwillige Feuerwehr schenkte aus und grillte, die Katholische Frauenbewegung verwöhnte die Bevölkerung mit Kaffee und Kuchen; beide leisteten damit einen schönen Beitrag zum Gelingen dieses doch äußerst seltenen Festes und der beachtliche Reingewinn konnte die bestehende Finanzierungslücke auch ein wenig verkleinern. Diese Lücke wäre sicher noch etwas kleiner geworden, hätte nicht wieder einmal ein Gewitter einem gelungenen Fest auf dem Marktplatz ein viel zu jähes Ende bereitet.





Ausschuß für Umwelt und Naturschutz

Das Jahr geht nun bald zu Ende und soll daher auch in Sachen Umweltschutz kurz Bilanz gezogen werden.

Neben den bereits laufenden Umweltaktivitäten und Altstoffbeseitigungs- und Wiederverwertungsaktionen ist die Gemeinde bemüht, weitere Natur- und Umweltschutzmaßnahmen durchzuführen.

In Bezug auf den Ausbau der Kläranlage, als Instrument der Gewässerreinhaltung, wird auf den Bericht des Bürgermeisters verwiesen.

Bei Kläranlage entsteht Biotop

Im Zuge der Errichtung der neuen Kläranlage hat sich eine weitere Naturschutzmaßnahme angeboten, nämlich die Errichtung eines Biotopes neben dem Areal der Kläranlage.

Das Amt der ö. Landesregierung hat im Jahre 1987 angeregt, daß jede Gemeinde bemüht sein soll, zusätzlich zu den bestehenden naturnahen Flächen ein Biotop anzulegen.

Dank der Initiative des für Umweltschutzaktivitäten sehr aufgeschlossenen Jagdpächters Franz Steining er wurde es der Gemeinde gestattet, auf dem Herrn Peter Falkner gehörenden Wiesengrundstück neben der Kläranlage einen naturnahen Teich zu errichten.

Im August dieses Jahres wurden von der Baufirma Kumpfmüller die erforderlichen Arbeiten (Ausbaggern, Uferbefestigung, Überlaufschacht, Insel in der Teichmitte) durchgeführt. Im kommenden Frühjahr soll die Bepflanzung mit Sträuchern und Wasserpflanzen durchgeführt werden. Verschiedene Vereine und auch die Hauptschule Lembach haben sich bereit erklärt, hierbei mitzuhelfen. Der Teich wird von den oberhalb liegenden Feuchtwiesen ausreichend mit Wasser versorgt.

Das Biotop hat vornehmlich den Zweck, schon selten gewordenen Wassertieren, wie Fröschen, Kröten, Lurche, Unken und verschiedenen Schmetterlingsarten einen geeigneten Lebensraum zu bieten. Der Hauptschule wird es als Anschauungsobjekt für den Biologieunterricht dienen.

Allen Beteiligten, besonders dem Grundbesitzer Peter Falkner wird für das Verständnis und die Unterstützung gedankt. Vom Land Oberösterreich erwartet sich die Gemeinde eine großzügige Förderung.

Über 500 Einwendungen gegen WAA Wackerstorf

Eine weitere Aktivität des Umweltausschusses der Gemeinde war die Aufklärung der Bevölkerung über die Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf in Bayern, gegen die über 500 Einwendungen von Bewohnern unserer Gemeinde unterschrieben und an das Umweltministerium in München gesandt wurden. Zu diesem Thema werden in Zusammenarbeit mit dem Kath. Bildungswerk zwei Vorträge weitere Aufklärung und Informationen geben. Diesbezüglich wird auf den Veranstaltungskalender verwiesen.

Altstofflager auf Areal der Kläranlage

Wie bereits in einem Rundschreiben der Marktgemeinde Lembach bekanntgegeben wurde, wird der Bevölkerung von Lembach die Möglichkeit geboten,

für die Wiederverwertung bestimmte Altstoffe, wie Autoreifen, Autobatterien und Alteisen auf dem Gelände der neuen Kläranlage geordnet zu deponieren. Diese Altstoffe können am Freitag jeweils von 8 - 12 Uhr dort abgegeben werden.

Geländesäuberungsaktion 1988

Am 12. November d.J. wurde wieder eine Geländesäuberungsaktion durchgeführt.

Es wurde in der Umgebung des Marktes sowie im Ortschaftsbereich Atzesberg gesäubert. Insgesamt wurden drei Traktoranhänger mit Aufsatzbordwänden voll Abfälle gesammelt und abgeführt. Da offensichtlich auch wieder Abfälle jüngerer Datums im Gebiet von Atzesberg eingesammelt wurden, wird die Bevölkerung ersucht mitzuwirken, diese Umweltsünder in Zukunft ausfindig zu machen und beim Gemeindeamt zu melden, wobei der Name des Anzeigers sicher nicht genannt wird. Von verdächtig im Gelände herumfahrenden und an Waldrändern anhaltenden PKWs, von denen irgendwelche Dinge ausgeladen werden, wolle man sich die Autonummer merken.

Es darf wohl nicht angenommen werden, daß bei der in Sachen Umweltschutz erfolgten Aufklärung und den gebotenen Abfallsammelaktionen es in der hiesigen Gemeinde noch Leute gibt, die ihren Mist in der Landschaft deponieren.

Allen, die an dieser Sammelaktion mitgewirkt haben, wird für Ihren Idealismus herzlichst gedankt.

Umweltfreundliches Heizen

Wie alle Jahre, ergeht auch dieses Jahr der Appell, die Heizanlagen möglichst umweltfreundlich zu betreiben. Es wurde bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß Plastikabfälle und Autoreifen nicht verbrannt werden dürfen.

Nistkästchen für Vögel

Es sollte bereits jetzt im Winter daran gedacht werden, Nistkästchen für die Vögel herzustellen, damit diese zeitgerecht im Frühjahr im eigenen Hausgarten auf Bäumen etc. angebracht werden können.

Eine kleine Anleitung hiezu befindet sich im Anhang dieser Zeitung.

Gemeinde unterstützt Imker bei Varroabekämpfung

Über Initiative des Umweltausschusses wurde den Imkern unserer Gemeinde ein namhafter Betrag für die Bekämpfung der Varroaseuche zur Verfügung gestellt.

Die Imker leisten durch die Bienenhaltung und Betreuung einen wichtigen Beitrag für unsere Obst- und Gartenkulturen und ist es daher durchaus gerechtfertigt, daß sie auch in ihrem Kampf gegen die für die Bienen äußerst gefährliche Seuche von der öffentlichen Hand unterstützt werden.

Wir gratulieren den Eltern unserer jüngsten Gemeindebürger



Katzinger Bernhard, Linzerstraße 23	geb.am	1.01.1988
Hötzendorfer Katrin, Knechtswies 17	"	11.01.1988
Berger Gerald, Bräugasse 5	"	31.01.1988
Höltschl Daniel, Obernort 15	"	9.02.1988
Mayrhofer Renate, Alfons-Dorfnerstr.12	"	16.03.1988
Rein Helene, Feichten 4	"	19.03.1988
Katzinger Petra, Mayrhof 1	"	27.03.1988
Hintringer Dominik, Gloßholz 4	"	13.05.1988
Peer Verena, Hammer 13	"	18.05.1988
Kislinger Laura Luise Lucia, Falkensteinstr.11	"	20.05.1988
Bruckmüller Carina, Volkersdorf 5	"	24.05.1988
Schinkinger Cornelia, Moritz-Scheiblstr.21	"	11.06.1988
Streinesberger Christoph, Gartenstraße 27	"	19.06.1988
Schinkinger Stefan, Falkensteinstraße 8	"	26.06.1988
Meisinger Bettina, Linzerstraße 28	"	20.07.1988
Girlinger Thomas, Hammer 4	"	25.07.1988
Falkinger Elisabeth, Starz 3	"	7.08.1988
Raab Manfred, Falkensteinstraße 15	"	21.08.1988
Magauer Stefan, Tannbergstraße 9	"	26.06.1988
Pangerl Ralph Günter, Lederergasse 1	"	20.09.1988
Dietl Klaus Robert, Hanriederstraße 6	"	26.09.1988
Pumberger Sarah, Gloßholz 12	"	26.09.1988

Aumüller René, Hanriederstraße 25	geb.am	02.10.1988
Altendorfer Florian, Molkereistraße 10	"	19.10.1988
Ammerstorfer Katrin, Feichten 13	"	1.11.1988
Almesberger David, Gloßholz 1	"	28.11.1988
Hopfner Markus, Obernort 9	"	29.11.1988

den Jungvermählten

Heinzl Leopold - Maria Baumüller, Linz	11.06.1988
Richtsfeld Reinhard - Altendorfer Karin, Mühlgasse 10	9.07.1988
Kurre Günther - Stadt Sigrid, Klagenfurt	9.08.1988
Weishäupl Erwin - Wögerbauer Berta, Linzerstraße 16	20.08.1988
Schweitzer Albin - Höfler Veronika, Volkersdorf 6	1.10.1988
Girlinger Edmund - Kraml Anneliese, Pfarrgasse 8	1.10.1988
Falkinger Johann - Höller Veronika, Starz 3	30.10.1988

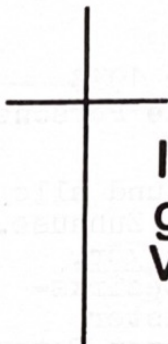
zur silbernen Hochzeit

Aiglstorfer Maria und Matthias, Graben 3
Atzgerstorfer Franziska und Leopold, Gartenstraße 14
Ensbrunner Elisabeth und Karl, Marktplatz 10
Hautzeneder Maria und Johann, Badgasse 3
Peherstorfer Antonia und Hermann, Falkensteinstraße 19
Schürz Maria und Johann, Raiden 6
Smetschka Elisabeth und Franz, Hanriederstraße 4
Trautendorfer Auguste und Erich, Obernort 1

zur goldenen Hochzeit

Hackl Aloisia und Josef, Raiden 1

Nadschläger Maria und Johann, Gartenstraße 10



**In Ehrfurcht und voll Dankbarkeit
gedenken wir unserer
Verstorbenen**

Mauracher Leopold, Atzesberg 7, geb. 1909	gest. 30. Jänner 1988
Wipplinger Stephanie, Tannbergstr. 9, 1904	gest. 17. Februar "
Brunbauer Rosa, Bad-Mühlacken 1895	gest. 5. Mai "
Stadler Johann, Falkensteinstr. 18 1903	gest. 18. Mai "
Rannetbauer Hedwig, Hammer 12 1902	gest. 30. Mai "
Mairhofer Hubert, Gloßholz 8 1959	gest. 26. Juni "
Lindorfer August, Hanriederstraße 15 1924	gest. 1. Juni "
Ammerstorfer Maria, Lug 8 1927	gest. 23. August "
Blauensteiner Rosina, Rendlsiedl. 15 1906	gest. 21. September "
Katzinger Paula, Linzerstraße 23 1904	gest. 23. September "
Eckerstorfer Sebastian, Hammer 21 1893	gest. 5. November "
Ahmed-Kehrer Gertrude, Wien 1957	gest. 23. November "
Ecker Alfred, Falkensteinstraße 20 1927	gest. 7. Dezember "



Altenheim Lembach nimmt Betrieb auf



Aus Anlaß der Inbetriebnahme des Lembacher Altenheimes führte die Redaktion der Lembacher Nachrichten mit Herrn Verwalter Josef Reiter folgendes Gespräch:

Redaktion: Wie allgemein bekannt, wurden am 2. November 1988 die ersten Heimbewohner aufgenommen. Wieviele Personen haben in der Zwischenzeit das Heim bezogen.

Verwalter: Zur Zeit bewohnen 38 Personen das neue Heim und alle fühlen sich bereits sehr wohl in ihrem neuen Zuhause. Die erste Heimbewohnerin war Frau Anna Pühringer, Pfarrgasse 2, Lembach. Sie wurde von Herrn Bezirks-
hauptmann Hofrat Dr. Karl Winkler, Bürgermeister
Ing. Herbert Ortner sowie von Herrn Oberamtsrat Peter
Hauer mit einem Blumenstrauß willkommen geheißen.
Bis Weihnachten wird mit einer Bewohnerzahl von ca.
50 Personen gerechnet.

Redaktion: Eine möglichst baldige Anmeldung für die Aufnahme in das Heim wird sicher vorteilhaft sein.

Verwalter: Sicher! Zu einem späteren Zeitpunkt ist natürlich eine sofortige Aufnahme oder eine Zimmerauswahl nicht mehr so leicht möglich.

Redaktion: Wie hoch sind eigentlich die Heimkosten?

Verwalter: Die Heimkosten betragen zur Zeit pro Tag für ein
Zweibettzimmer S 170,-, ein Einbettzimmer S 220,- und
ein Pflegezimmer S 300,-.

Redaktion: Ein Thema, bei dem in der Bevölkerung die verschiedensten Meinungen vorherrschen, sind die für die Abdeckung der Heimkosten herangezogenen Mittel, wie Renten- und Pensionsbezüge sowie Vermögenswerte.

Verwalter: Reichen die Pension und das Vermögen zur Abdeckung der Kosten nicht aus, wird vom Sozialhilfverband dazugezahlt. Für genaue Auskünfte stehe ich von Montag bis Freitag vormittags gerne zur Verfügung. Telefonisch bin ich unter den Nummern 73 93 und 73 94 erreichbar.

Redaktion: Dem Vernehmen nach steht die Heimkapelle der Bevölkerung zum Besuch der Hl. Messen zur Verfügung. Zu welcher Zeit sind die Gottesdienste angesetzt?

Verwalter: Ja! Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen, die Angebote der Heimkapelle zu nützen. Es ist jeden Dienstag um 06.45 Uhr und an Sonn- und Feiertagen um 08.30 Uhr eine Hl. Messe. Der Rosenkranz wird täglich um 17.00 Uhr gebetet.

Redaktion: Wann ist Besuchszeit?

Verwalter: In der Pflegestation von 13.30 bis 16.30 Uhr und im Altenheim von 09.00 bis 11.00 Uhr und von 13.30 bis 16.30 Uhr.

Redaktion: Herr Verwalter, die Redaktion der Lembacher Nachrichten wünscht Ihnen in ihrem neuen Tätigkeitsbereich viel Erfolg.

Verwalter: Danke! Wir werden uns bemühen, den Heimbewohnern den Lebensabend so angenehm wie möglich zu gestalten.

Redaktion: Vielen Dank für das Gespräch.

KAMINSTÜBERL ELISABETH EGGER

LEMBACH, Hanriederstr. 8



Tel. 07286/ 7120

Gepflegte Gastlichkeit • gemütliche Atmosphäre
Weinspezialitäten

Schäfer®

Flachheizkörper

60 Jahre Molkereigenossenschaft Lembach

Pioniere hat es zu allen Zeiten und in allen Bereichen unseres Lebens gegeben. So haben im Jahre 1928 fünf Männer erkannt, daß es nützt, einen Betrieb zu schaffen, der die von den Landwirten erzeugten Produkte kauft und damit die Existenz der Bauern sichern half.

Es wurden damals Butter und Eier von den Händlern zu willkürlichen Preisen aufgekauft. Die Händler steckten dabei oft übermäßige Gewinne ein, der Ertrag für die Bauern war karg.

Die Hauptinitiatoren bei der Gründung der Molkereigenossenschaft waren Winterschuldirektor Ing. Leopold Amerstorfer, Abg. Josef Kiesl, Hochhausbauer, Georg Leitenbauer, Mairhof, Ignaz Atzgerstorfer, Lembach und Ignaz Winkler, Lembach. Die Herren Kiesl, Leitenbauer und Atzgerstorfer sind leider bereits verstorben.

Interessant ist, daß die Dienstboten der damaligen Bauern keine Freude mit der Gründung einer Genossenschaft, die Rahm verwertete, hatten, da sie befürchteten, daß für sie nur eine "blaue Suppe" (Magermilch) bleiben würde. Wenn es heute vor allem die Frauen sind, die auf ihre schlanke Linie achten und fettarmes Essen bevorzugen, so war man zur damaligen Zeit diesbezüglich weniger besorgt.

Die räumlichen Voraussetzungen für den Betrieb einer Molkerei wurden in der Buchetwies geschaffen (dzt. Buchetwies 9). Am 10. April 1929 wurde das erste Mal Butter erzeugt und zwar 75 kg. Zugleich wurde auch mit dem Eierankauf begonnen.

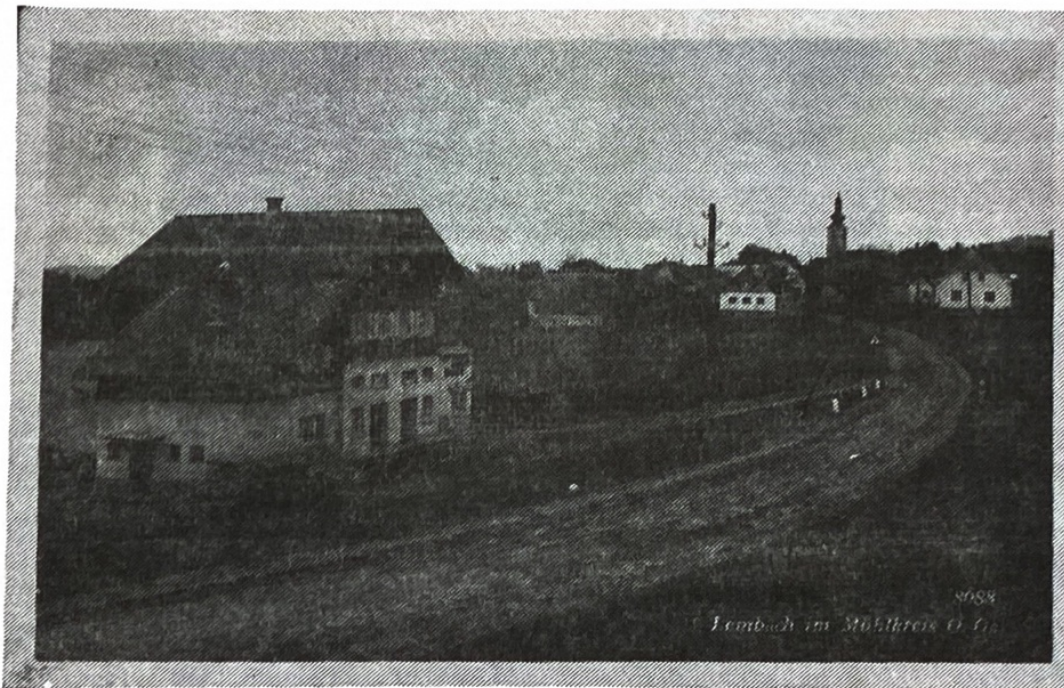
Der erste Molkereileiter war Heinrich Holzinger. Er stammte aus Teufenbach bei Schärding und hatte die Leitung des Betriebes bis kurz vor seinem Tod im Jahre 1952 inne.

Bald merkten die Bauern, daß sie beim Verkauf des Rahms an die Molkerei mehr verdienten, als wenn sie am eigenen Hof Butter erzeugten und so hatte die Molkerei bereits 1930 475 Lieferanten. Das größte Problem war damals das Heranschaffen des Rahms aus den weiter entfernten Gebieten. Teilweise mußten mit Pferdefuhrwerken bis zu 20 km am Tag bewältigt werden.

Bereits 1934 wird ein Auftrag zu Errichtung eines neuen Molkereigebäudes gegeben. Dieses Gebäude wurde dort errichtet, wo nunmehr die Firma Kneidinger ihren Betrieb hat. Natürlich konnte durch das neue Gebäude auch die Butterproduktion modernisiert und auf einen entsprechenden Qualitätsstandard gebracht werden. So wurde 1935 der Betrieb als Butterexportbetrieb zugelassen. 1936 beteiligte man sich mit einer Butterprobe bei der internationalen milchwirtschaftlichen Leistungsschau.

Als Hitler 1938 in Österreich einmarschierte, wurden alle gesetzmäßigen Interessensvertretungen der Landwirtschaft (Landwirtschaftskammern) formell aufgelöst. Die Agrarpolitik ging nun in Richtung Zwang zu mehr Erzeugung bzw. gab es Vorschriften bezüglich Verwertung der erzeugten Produkte.

Am 15. September 1939 trat die Pflichtlieferung in Kraft. Die Molkereigenossenschaft mußte alle Landwirte des Einzugsgebietes zur Ablieferung des Rahms erfassen. In den folgenden Kriegsjahren wurden manchen Landwirten die



Das Molkereigebäude Ende der Dreißiger-Jahre

Butterfässer versiegelt. In der Nachkriegszeit bricht die Rahmlieferung fast gänzlich zusammen. Es wird sogar einmal erwogen, den Betrieb vorläufig einzustellen. Langsam hören dann die Hamsterkäufe der Städter auf und es wird wieder Rahm an die Molkerei geliefert.

1952 übernimmt der bereits seit 1940 tätige, spätere Bürgermeister von Lembach, Ernst Altendorfer, die Leitung der Molkereigenossenschaft. Er nimmt im Betrieb gleich Investitionen vor. So wird 1953 der Holzbutterfertiger durch einen 4000 l rostfreien Silkeborgfertiger ersetzt. Viel Mühe gibt sich Altendorfer auch, die Bauern in allen Belangen zu unterstützen und zu beraten, sodaß die Qualität des angelieferten Rahms verbessert wird.

1960 gibt es vom Milchwirtschaftsfonds erstmalig die Forderung nach Zusammenschluß der Molkereigenossenschaften Rohrbach und Lembach. Es ist dem entschiedenen Auftreten der Mitglieder, der Funktionäre und des Geschäftsführers Altendorfer zu danken, daß damals dem Druck nicht nachgegeben wurde und der Betrieb in Lembach erhalten blieb. Die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates blieben damals einer Sitzung fern und verfaßten eine Resolution, die sie an den Milchwirtschaftsfonds und an den Schärdinger-Verband schickten. In dieser Resolution stand unter anderem folgender Satz: "Leider müssen wir jetzt wieder erfahren, daß die Herren vom Fonds zu unserer Sitzung erscheinen wollen, um den Vorstand und Aufsichtsrat aufs neue mit dem abgedroschenen und überhaupt nicht mehr zur Debatte stehenden Zusammenlegungsgefasel zu belästigen". Letztlich wurde es dann durchgesetzt, daß die Molkerei erhalten blieb, wenngleich die Butterproduktion aufgegeben wurde.

1967 wurde das neue Gebäude in Betrieb genommen. In diesem Zeitpunkt lieferten die Bauern nicht mehr Rahm, sondern Vollmilch an die Molkerei. Es wurde die Abholung der Milch mit Tankwagen eingeführt. Dies ist für die Lieferanten sehr praktisch, da sie keine Kannen mehr verwenden brauchen, sondern kleine Tanks, bei denen weniger Reinigungsarbeit anfällt.

In den folgenden Jahren wurde die Molkerei mehrmals für die gute Milchqualität ausgezeichnet. Es wurden Spitzenränge in Oberösterreich erzielt.

Am 11. November 1988 fand eine Jahreshauptversammlung statt, die ganz im Zeichen des 60-Jahr-Jubiläums stand. Bei dieser Veranstaltung sprach der Obmann des Schärdinger-Verbandes über die Aussichten der Landwirtschaft in der Zukunft.



Die Belegschaft der Molkerei Lembach etwa um 1955.

V.l.n.r.: Molkereileiter Ernst Altendorfer, Reinhold Sellner, Ignaz Winkler, Florian Kaiser, Franziska Weinbauer, Erwin Altendorfer, Romana Hötendorfer und Hugo Hinterberger. Auf dem Foto fehlt Franz Anreiter, der zu dieser Zeit in der Molkereischule Wolfpassing/NÖ. war.

Die gesamte Milchwirtschaft in Österreich wird zentral vom Milchwirtschaftsfonds gelenkt. Der Entscheidungsspielraum, den die einzelnen Betriebe haben, ist minimal. Dafür besteht Milchabnahmepflicht für die Molkereien. Dies ist für die Landwirte wichtig, da ihnen garantiert wird, daß auch in den entlegensten Gebieten die Milch abgeholt wird.

Seit Ende der Siebzigerjahre gibt es Milchkontingente. Nur so kann die Milchproduktion soweit eingeschränkt werden, daß die Kosten für den Absatz der Milchprodukte ins Ausland einigermaßen in Grenzen gehalten werden können. Es ist dazu zu sagen, daß in allen Staaten Westeuropas und Nordamerikas zu viele Agrarprodukte erzeugt werden. Dementsprechend sind die Weltmarktpreise niedrig. Die Aussage, daß Österreich Milchprodukte zu Spottpreisen ins Ausland verkauft, ist durchaus nicht übertrieben.

Viele Landwirte im Gerichtsbezirk Lembach wirtschaften bereits nach den Grundsätzen des organisch-biologischen Landbaues. Bei dieser Wirtschaftsform werden keine chemischen Unkrautvertilgungsmittel, keine chemischen Schädlingsbekämpfungsmittel und kein Kunstdünger verwendet.

Der derzeitige Obmann der Molkereigenossenschaft, Landwirtschaftskammerrat Wundsam, und Dir. Herbert Altendorfer bemühen sich nun, in Zukunft eine getrennte Anlieferung und Vermarktung der Milch aus den Bio-Betrieben durchzuführen.

Nachdem die Konsumenten in Punkto Chemie in der Landwirtschaft und Massentierhaltung etc. immer mehr sensibilisiert werden, ist zu erwarten, daß die Nachfrage nach Produkten aus kontrollierten Bio-Betrieben in Zukunft sprunghaft steigen wird. Dies dürfte unseren Landwirten künftig gute Verdienstmöglichkeiten eröffnen und wäre eine Chance, daß die Molkerei in Lembach erhalten bleibt bzw. daß eventuell sogar wieder eine Weiterverarbeitung der Milch zu Butter, Käse oder anderen Produkten erfolgen kann. Hoffentlich gelingt es Obmann und Geschäftsführer der Molkereigenossenschaft Lembach, die getrennte Anlieferung und Vermarktung durchzusetzen.

Die Redaktion der Lembacher Nachrichten gratuliert der Molkereigenossenschaft Lembach zum 60-jährigen Bestandsjubiläum und wünscht für die Zukunft alles Gute.

Vor allem möge es gelingen, den Betrieb zu erhalten und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Die Weiterverarbeitung der in unserer Region erzeugten Milch soll auch hier erfolgen und die Arbeitsplätze unserem Gebiet zugute kommen.



Ballveranstaltungen:

26. Dezember 1988, Montag	Arbeiterball	Gasthof Wöss
6. Jänner 1989, Freitag	Musikball	Gasthof Wöss
14. Jänner 1989, Samstag	Lembacher-Ball	Gasthof Wöss
28. Jänner 1989, Samstag	Sportler-Ball	Gasthof Wöss

Lohnsteuersprechtag des ÖAAB 14.Jänner 1989, 09.00 Uhr
Gasthof Altendorfer

Termine der Pfarrgemeinde:

Vorträge des Katholischen Bildungswerkes:

Mittwoch, 11. Jänner 1989, 20.00 Uhr, Pfarrheim
Wackersdorf - ja oder nein? Prof.Heinz Stockinger, Salzburg

Mittwoch, 25. Jänner 1989, 20.00 Uhr, Pfarrheim
Umweltfreundliche Energiezukunft, Heinrich Hörbarth, Arbing

Samstag, 11. Februar 1989, Näheres wird noch bekanntgegeben
Eheseminar aktiv, Mag. Rolf Sauer, Linz

Mittwoch, 15. Februar 1989, 20.00 Uhr, Pfarrheim
Durch die Fastenzeit auf Ostern zu, Josef Weichselbaumer, Linz

Mittwoch, 5. April 1989, 20.00 Uhr, Pfarrheim
Pluralismus in der Kirche, Dr. Karl Winkler, Lembach

Besinnungstag der Kath. Männerbewegung
25. Februar 1989, Samstag (Nachmittag)

Kreuzwegandacht zur Mühlholzkapelle
Montag, 20. März 1989 (abends)

* * * * *

Runde der Wirtschaftstreibenden festigt sich

Wie in der Frühjahrsausgabe der Lembacher Nachrichten angekündigt wurde, ladet der WB alle Gewerbetreibenden jeden 1. Dienstag im Monat zu einer Stammtischrunde ein. Schon die erste Veranstaltung am 7. Juni im Gasthaus Jakschi war sehr gut besucht. Seither stehen bei jedem Treffen das wirtschaftliche Gespräch und die Erörterung von Problemen im Vordergrund. Diese Begegnungen bieten auch gleichzeitig Gelegenheit zu Privatgesprächen und geselliger Unterhaltung, sodaß es auch auf privater Ebene zum besseren gegenseitigen Verständnis kommt.

Weitere Zusammenkünfte folgten im Gh. Altendorfer und auf der Kegelbahn im Café Fierlinger, wo sich mancher über die erste seit Jahren "geschobene Sau" freuen konnte.

Im Oktober organisierte der Obmann des WB eine Führung durch das fertiggestellte Altenheim, zu der auch die Ehegattinnen eingeladen waren. Vom Verwalter, Herrn Johann Reiter, wurden beim Rundgang durch das Gebäude auch die internen Betriebsabläufe erklärt und Anfragen über die Verwaltung des Gebäudes sowie die Betreuung der Heimsinsassen beantwortet. Besonders interessant waren die techn. Räumlichkeiten mit der Hackschnitzelheizung, der Wasseraufbereitung und dem Notstromaggregat, die vom Hausmeister Georg Hintringer anschaulich erklärt wurden. Im Gh. Stadler (Dietl) diskutierte man noch lange über dieses Bauwerk weiter, das nicht nur von der Fassadengestaltung, sondern auch von der Innengestaltung, der Größe und Ausstattung der Zimmer und der internen Verkehrswege alle beeindruckte.

Zum Jahresabschluß trafen sich alle Wirtschaftstreibenden mit Gattinnen zu einem Krampuskränzchen in der Weinstube (Ecker). Dazu waren natürlich auch der Nikolaus und der Krampus eingeladen und es war interessant, was die beiden den Wirtschaftstreibenden zu berichten hatten.

Abschließend kann festgestellt werden, daß alle bisherigen Veranstaltungen ausgezeichnet besucht waren und alle großes Interesse an diesen Zusammenkünften zeigten. Aus diesem Grund werden auch im nächsten Jahr die monatlichen Stammtischrunden durch Betriebsbesuche und Vorträge aufgewertet werden, damit auch weiterhin dieses Interesse erhalten bleibt.

Der Wirtschaftsbund wünscht allen Lembachern frohe Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr.

WÄHLERSERVICEREFERENT

Steuerreform 1988

berichtet

Die Eintragung eines Freibetrages für das Jahr 1988 auf der Lohnsteuerkarte kann bis 31.3.1989 beim Finanzamt beantragt werden. Auch der Lohnsteuerjahresausgleich für das Jahr 1988 kann bis zu diesem Termin vom Arbeitgeber durchgeführt werden.

Für die Jahre 1989 und 1990 wurde folgende Übergangsregelung geschaffen:

Der Freibetrag für das Jahr 1988 gilt in halber Höhe für 1989 und 1990 weiter. Dies deswegen, weil die Sonderausgaben künftig nur mehr mit der Hälfte des Betrages wirksam werden. Sollten höhere Freibeträge zustehen, kann bis 30.6.1989 eine Eintragung auf der Lohnsteuerkarte beantragt werden. Wenn der Freibetrag nicht mehr zusteht oder weniger als die Hälfte des für 1988 eingetragenen Freibetrages ausmacht, ist es ratsam, die Streichung oder Verminderung auf der Lohnsteuerkarte vornehmen zu lassen (Termin ebenfalls 30.6.1989), sonst würde nämlich die zuwenig entrichtete Lohnsteuer nachgefordert werden.

Neu ist, daß ab dem Jahr 1989 der Lohnsteuerjahresausgleich nur mehr dann vom Arbeitgeber durchgeführt werden darf, wenn kein Freibetrag zu berücksichtigen ist, also nur in wenigen Fällen, sonst ist das Finanzamt zuständig. Neu ist auch, daß es außer bei der Übergangsregelung für 1989 und 1990 keine Eintragung auf der Lohnsteuerkarte mehr geben wird, sondern einen Freibetragsbescheid. Dieser wird bei der Durchführung des Jahresausgleiches erstellt und gilt dann für das nächste Jahr. Auf jeden Fall wird das Warten beim Finanzamt ein Ende haben, da die Frist 31.3. des Folgejahres wegfällt und daher eine bessere Verteilung des Antragsaufkommens eintreten wird.

Ein Erleichterung gibt es auch für Pensionisten. Freibeträge auf Grund einer Körperbehinderung, einer Diätverpflegung beziehungsweise eines Opferausweises werden ab 1989 direkt von der Pensionsversicherungsanstalt berücksichtigt. Der Weg aufs Finanzamt erübrigt sich.

Statt dem bisherigen KFZ-Pauschale wird es ab 1989 eine Verkehrsabsetzbetrag in der Höhe von S 4.000.-- geben.

Weiters wird es bei längeren Fahrtstrecken von der Wohnung zur Arbeitsstätte folgende Pendlerfreibeträge geben:

Benützung eines öffentlichen Verkehrsmittels

	<u>möglich:</u>	<u>nicht möglich:</u>
3 - 20 km einfach Fahrtstrecke	---	S 1.800.--
21 - 40 km - " - - " -	S 3.600.--	S 7.200.--
41 - 60 km - " - - " -	S 7.200.--	S 12.600.--
ab 61 km - " - - " -	S 10.000.--	S 18.000.--

Zu beachten ist, daß der Verkehrsabsetzbetrag die Lohnsteuer um S 4.000.-- für jeden Arbeitnehmer vermindert. Es ist hiezu keinerlei Beantragung notwendig. Der entsprechende Pendlerfreibetrag vermindert lediglich das steuerpflichtige Einkommen um den Betrag entsprechend obiger Tabelle. Er muß beim Arbeitgeber mit dem neuen Formular L 34 beantragt werden.

Neu ist auch, daß ab 1989 für die auswärtige Ausbildung der Kinder (Gymnasium, HTL, Studium etc.) ein pauschaler Freibetrag von S 1.500.-- pro Monat beim Finanzamt geltend gemacht werden kann.

Hier wird kein Selbstbehalt abgezogen. Dieser Freibetrag wird unabhängig von der Höhe des Einkommens der Eltern wirksam.

Weiters wird noch darauf hingewiesen, daß künftig auch Kosten für die Sanierung eines Wohnhauses abgesetzt werden können. Nach dem Gesetzestext ist es hier notwendig, daß auch Kosten für die Arbeit nachgewiesen werden und nicht nur Materialkosten. Hat jemand vor dem 31.12.1988 Sanierungsarbeiten vorgenommen und diesbezüglich noch Darlehens- oder Kreditrückzahlungen, so kann er diese ab 1989 geltend machen. Es müssen allerdings die zurückliegenden Aufwendungen mit Rechnungen nachgewiesen werden.

Für die begünstigte vorzeitige Rückzahlung von Wohnbauförderungs-darlehen wird darauf hingewiesen, daß eine Möglichkeit noch bis 31.12.1988 gegeben ist.

Wir verweisen wieder darauf, daß unser Wählerservicereferent Josef Wakolbinger in allen Lohnsteuer- und Förderungsangelegenheiten gerne Auskunft gibt.

Beim Lohnsteuersprechtag am 14. Jänner 1989 ab 9.00 Uhr im Gasthaus Altendorfer wird auch Herr Engelbert Lengauer anwesend sein.



Österreichischer
Arbeiter- und
Angestelltenbund
ÖVP

HÖHERE SCHUL- UND HEIMBEIHILFEN

=====

Das ist eine gute Nachricht zu Schulbeginn: Wie das ÖVP-Wählerservice mitteilt, gibt es nun bei Schul- und Heimbeihilfen deutliche Verbesserungen. Die Absetzbeträge werden erhöht, für jede unterhaltsberechtigzte Person von S 23.000,-- auf S 27.000,--, für behinderte Kinder von S 19.000,-- auf S 20.000,-- und für die Arbeitnehmer von S 9.000,-- auf S 15.000,--.

Auch der Grundbetrag bei den Schulbeihilfen steigt. Statt bisher S 10.700,-- beträgt die Beihilfe jetzt S 11.200,--, die Heimbeihilfe wird S 13.200,-- statt bisher S 12.600,-- ausmachen.

Bei einem ausgezeichneten Schulerfolg steht eine Erhöhung von S 2.000,-- auf S 2.300,-- bevor. Auch Berufstätige, die sich für die Vorbereitung zur Matura sechs Monate karenzieren lassen, können mit einer echten Verbesserung rechnen. Statt monatlich S 5.500,-- werden nun S 5.800,-- gezahlt, bei Verheirateten steigt die Beihilfe von S 8.400,-- auf S 8.800,--, für jedes Kind gibt es anstatt bisher S 900,-- nun S 1.000,--.

AUF DER SUCHE NACH

ÖSTERREICH S und LEMBACH S
TENNISTALENTEN

fand auf der Lembacher Tennisanlage am Sonntag, den 15. Mai ein "Schnupper-Tennisfest" statt, welches einzigartig in Oberösterreich war.

50 Kinder unter 12 Jahren - Buben wie Mädchen - verbrachten einen vergnüglichen Nachmittag auf der Tennisanlage des UTC Lembach, an welchem auch manche Eltern ihre Freude hatten.

Geschicklichkeitsspiele, Gratiseis und eine Fülle von Preisen sorgten für viel Aufregung und Spaß, manch mehr oder wenig versteckte Träne soll auch dabei gewesen sein. Daß in vielen Kindern auch Tennistalente schlummern, zeigte sich in allen Altersgruppen zwischen 6 und 12 Jahren. Einige davon haben schon den Weg zum Tennisklub gefunden.



Die Teilnehmer beim Schnupper-Tennisfest mit den gewonnenen Preisen: Schirucksäcke, Stirnbänder, Tennisleibchen, Posters...

Um die Nachwuchsarbeit zu verstärken, führt der UTC Lembach vor allem in den schneelosen Wintermonaten ein Tennistraining für Kinder durch. Anfänger wie Fortgeschrittene können an diesem Training teilnehmen, Schläger und Bälle stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag für Nicht-Mitglieder: S 100,-
Zeitpunkt: Sa. 13.30 Uhr (bis zur Schisaison)

Interessierte Buben und Mädchen können mit Turnkleidung zu diesem Zeitpunkt zur Mehrzweckhalle kommen.

WAS TUT EINE FRAU, WENN SIE IN LEMBACH SPORT BETREIBEN WILL ?

Das JOGGEN, SCHWIMMEN, SCHIFAHREN und LANGLAUFEN sind Möglichkeiten, sich auch allein sportlich zu betätigen.

WILL SIE ABER IN DER GEMEINSCHAFT EINES VEREINES SPORT BETREIBEN, ist TURNEN eine Alternative.

WILL SIE DEN SPORT WETTKAMPFMÄSSIG BETREIBEN,

so ist TENNIS schon seit Jahren DAS Angebot, bis vor kurzem das einzige.

In den letzten Jahren erfuhr der Damensport in Lembach eine Bereicherung:

Im Sommer 1985 stellten einige sportlich ambitionierte Damen fest, daß Stockschießen als Mannschaftssport keine reine Männerdomäne zu sein braucht. Auch Lembach sollte eine "Frau"-schaft in dieser Sportart bekommen.

Stockschiessen auch ein Damensport

Bild: v.l. Peer Gabriele, Wagner Elfriede, Eisschiel Gerlinde, Berger Margit, Habringer Tine



Immerhin sind in dieser Sportart Oberösterreich weit 1700 Damen turniermäßig aktiv. Wie das "Mixed" im Tennis gibt es auch das "Mixset" bei den Stockschiützen, wobei 2 Damen und 2 Männer eine Moarschaft bilden.

Eifrig wurde trainiert, und bald konnten bei Turnieren erste Erfolge erreicht werden. Julbacher Asphalt und Eis beflügelte die Lembacher Damen zu ersten großen Leistungen:

1986 wurde dort im Winter auf Eis ein 1. Preis erreicht und
im Sommer dann ein 3. Preis

1988 konnte dieser 3. Platz auf Asphalt erneut bestätigt werden.

Beim Union-Jubiläum 1987 trug die Damenmannschaft untereinander einen Wettkampf auf Asphalt aus, wobei sich folgende Endreihung ergab:

1. Gerlinde Eisschiel, 2. Gabriele Peer, 3. Habringer Tine, 4. Wagner Elfriede

Im selben Jahr konnten die sportlichen Damen mit Unterstützung der Sparkasse Lembach mit hübschen Trainingsanzügen eingekleidet werden.

Im Frühjahr dieses Jahres stießen zwei weitere Damen zur Mannschaft: Maria Pühringer und Elfriede Reisinger.

Trainiert wird im Sommer jeden Freitag. Größere Probleme durch Karenzurlaub vom Stockschießsport hat es für das Damenteam bisher noch nicht gegeben.

Gerne würde frau sich auch als Veranstalter von Wettkämpfen im Bezirk etablieren, mit den 2 Asphaltbahnen ist diesen Ambitionen allerdings derzeit eine große Hürde gesetzt. Die Einnahmen aus solchen Turnieren könnte frau aber dringend brauchen, um diesen Damensport in Lembach weiter zu beflügeln.

Nisthilfen als „Startwohnungen“

Dem Mangel an Niststätten ist durch den Bau oder Kauf (Fachhandel) von Nisthilfen zu begegnen.

Die felsen- und baumbewohnenden Arten benötigen Höhlen bzw. Halbhöhlen (Abb. 3, 4 und 9).

- Einige allgemeine Tips für die richtige Anbringung: Einflugöffnung Südost; Ideallhöhe 1,5 – 3 Meter; Standort im Schatten bis Halbschatten; aufliegend, nicht pendelnd; Aufhängezeit Herbst, spätestens Vorfrühling; Reinigung Ende August; Kontrolle bis Ende Mai – z. B. tote Vögel entfernen.

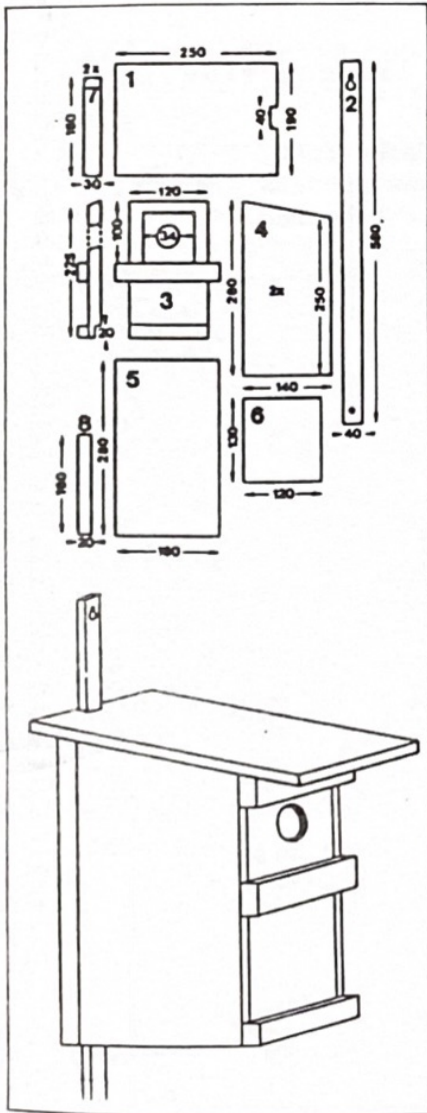


Abb. 3: Meisenkasten. Eine bewährte Konstruktion, deren Vorderfront bei der Kontrolle abgenommen werden kann.

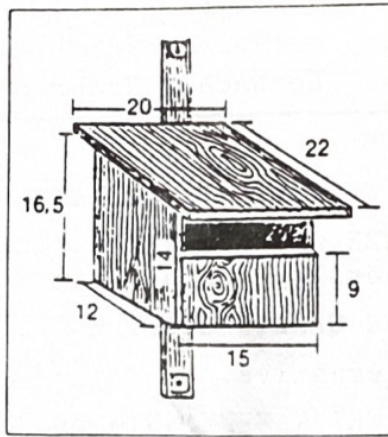


Abb. 4: Halbhöhlenbrüter sind bei uns besonders die Bachstelze, der Hausrotschwanz und der Graue Fliegenschwapper. Für den Nistkasten verwendet man am besten gut abgelagertes, 2 cm starkes Holz.

- Die Wohnungsnot bei Schwalben beruht u. a. auf der Verbetonierung der Landschaft, der Verstädterung der Dörfer, dem Schmälern der Nahrungsbaas durch den Einsatz von Insektiziden und Herbiziden und der Staubfreimachung der Dorf- und Feldwege sowie Innenhöfe, die zu einem Mangel an lehmigem Baumaterial führt.

Eine Hilfsmaßnahme betrifft daher die Anlage einer „Schwalbenpfütze“ (Mulde mit Lehm + Wasser – Abb. 5).

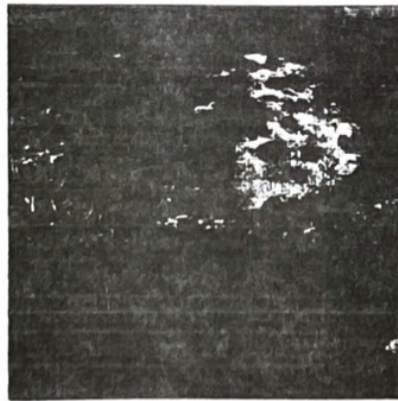


Abb. 5: So leicht kann man unseren Schwalben helfen: ein Minitümpel, entstanden aus einer Plastikfolie, einem Eimer Lehm und einigen Eimern Wasser. (Foto: K. Thaller)

Für Rauch- und Mehlschwalbe sowie Mauersegler gibt es im Fachhandel Holzbeton-Nisthilfen. Man kann aber auch einfache Nisthilfen aus Holzbrettern selbst herstellen. Siehe die Abb. 6, 7 und 9.

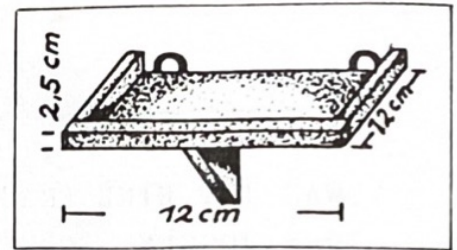


Abb. 6: Rauchschwalbenbrettchen.

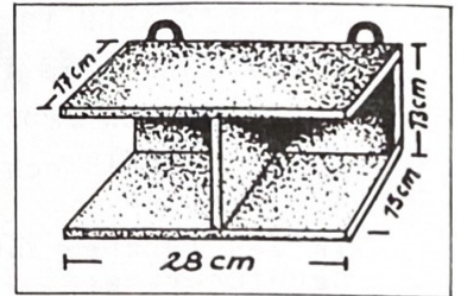


Abb. 7: Mehlschwalbenbrettchen.

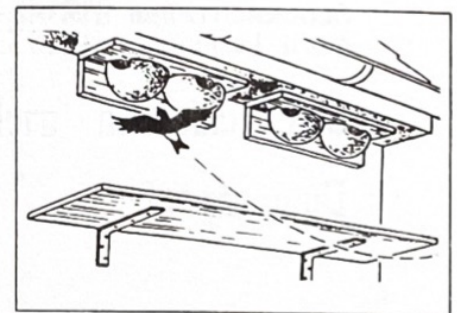


Abb. 8: Mehlschwalben brüten kolonieweise außen an Hauswänden. Mit Kunstnestern kann man sie unter sonst günstigen Bedingungen ansiedeln. Ein Kotbrett verhindert die Verschmutzung der Wand.

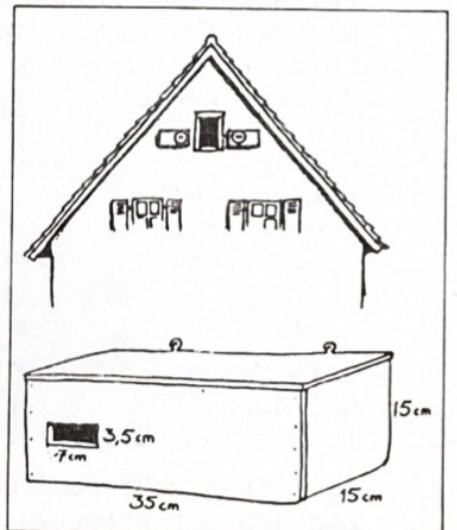


Abb. 9: Brutkasten für Mauersegler. Oben: Käufliche Brutkästen an einer Hauswand. Mauersegler verlieren in zunehmendem Maße durch Ausbesserungs- und Umbaumaßnahmen ihre Brutlöcher an Hauswänden und unter den Dächern. Hauswände werden durch Segler nicht beschmutzt.

Vogelart	Wandstärke mm	Fluglochweite mm	Fluglochwand mm	Rückwand mm	Seitenwände mm	Boden mm	Decke mm
Alle einheimischen Meisenarten, Kleiber, Trauerschnäpper	20	32–34	120 x 230	160 x 285	140 x 250 x 280	120 x 130	190 x 250
Gartenrotschwanz	20	45 x 30	120 x 230	160 x 285	140 x 250 x 280	120 x 130	190 x 250
Weidenhahn, Sauer	20	46–50	140 x 280	180 x 310	150 x 275 x 310	140 x 140	210 x 250
Dohle	25	80–90	250 x 340	300 x 380	263 x 360 x 380	250 x 250	340 x 360
Steinkauz	20	80	170 x 310	210 x 375	180 x 325 x 375	170 x 170	240 x 310
Waldkauz	25	120–130	250 x 400	300 x 440	280 x 420 x 440	250 x 268	340 x 380

Tab. 1: Die Grundform des typischen Meisennistkastens kann auch für größere höhlenbrütende Vogelarten angewendet werden.

Unterwegs zu neuen Zielen



32. Landespartei

Eine stolze Bilanz konnte die ÖVP Oberösterreich bei ihrem 32. Landesparteitag am 19. November 1988 im Linzer Brucknerhaus ziehen. Wieder einmal wurde deutlich, daß unser Bundesland in vielen Bereichen Vorbild für den Bund und für die anderen Länder ist. Vorbildlich waren aber auch der Besuch und die Stimmung dieses Parteitages. Landeshauptmann Ratzenböck und sein Team konnten mehr als 700 Delegierte begrüßen, dazu kamen noch viele Besucher, und kaum einer hat das Linzer Brucknerhaus vor dem Ende des Parteitages verlassen. Und noch etwas zeigte sich an diesem Parteitag: Mit Landeshauptmann Josef Ratzenböck und den Regierungsmitgliedern Possart, Hofinger, Leibenfrost und Pühringer verfügt die Oberösterreichische Volkspartei über Führungspersonlichkeiten, denen die anderen Parteien im Land nichts Gleichwertiges entgegensetzen können.

Ratzenböck: Unser Budget ist in Ordnung

Als Finanzreferent hat Landeshauptmann Ratzenböck immer dafür gesorgt, daß das Budget in Oberösterreich stimmt.

Heute gehört Oberösterreich zu den Bundesländern mit der niedrigsten Pro-Kopf-Verschuldung. Auch in der Familienförderung hat die ÖVP in Oberösterreich die Initiative ergriffen. Ein eigenes Familienreferat, das „Jahr der Familie“, der Familienbeirat und vor allem die Einführung des Familienzuschusses ab 1. 1. 1989 gehören zu den wichtigsten familienpolitischen Maßnahmen des Landes.

Possart: 2 Milliarden für die Gesundheit

Eine Erfolgsbilanz kann auch Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Possart in seinem Ressort ziehen. Im Bereich des Gesundheitswesens investierte das Land in den letzten zwölf Jahren rund zwei Milliarden Schilling, um im Bereich der Landeskrankenanstalten Verbesserungen und Modernisierungen vorzunehmen. 2,3 Milliarden Schilling sind in diesem

Bereich für Zukunftsinvestitionen vorgesehen. Ausbauen möchte Landeshauptmann-Stellvertreter Possart noch die sozialen Dienste wie Hauskrankenpflege, Familienhilfe, Seniorenbetreuung und Selbsthilfegruppen.

Hofinger: Mehr Direkthilfen für Bauern

Erfolgreiche Initiativen in der Agrarpolitik kann Landesrat Leopold Hofinger vorweisen. Die Rekordexporte am Rindsektor wurden bewältigt, alternative Produktionsformen sind im Steigen begriffen. Auch für die Direktvermarktung und neue Bauernmärkte hat es neue Impulse gegeben. Im Bereich des biologischen Landbaues, bei der Wärmeversorgung aus Biomasse und bei der Herstellung von Biodiesel wurden große Schritte gesetzt.

Im Rahmen seiner Förderungsinstrumente hat das Land seine Bauern mit Direktzuschüssen und Zinsenbeihilfen in der ersten Hälfte der Legislaturperiode mit insgesamt 670 Millionen Schilling unterstützt, dazu kamen 130 Millionen für die Behebung von Katastrophenschäden.

Leibenfrost: Auf die EG vorbereiten

Die höchste Beschäftigungszahl überhaupt und trotz Verstaatlichtenkrisen die zweitniedrigste Arbeitslosenrate in Österreich, das sind die Kennzahlen, mit denen Wirtschafts-Landesrat Dr. Albert Leibenfrost den Erfolg der Wirtschaftspolitik des Landes unterstreicht. Dazu ist Oberösterreich jenes Bundesland mit der niedrigsten Jugendarbeitslosenrate und mit dem größten Wirtschaftswachstum aller Bundesländer. Auch im Fremdenverkehr hat sich vieles getan. Vor allem das neue Fremdenverkehrsgesetz wird für den Fremdenverkehr in Oberösterreich neue Impulse liefern. In Zukunft möchte Landesrat Leibenfrost noch mehr im Bereich der Hochtechnologie unternehmen, zusätzlich sollen Auslandsinvestitionen gefördert und Innovationsfinanzierungsaktionen gestartet werden. „Damit wird unser Bundesland noch besser auf den rauen EG-Wind vorbereitet“, erklärte Landesrat Leibenfrost.

Pühringer: Vermeiden statt deponieren

Bis zum Ende der Legislaturperiode werden die wichtigsten Umweltprobleme gelöst sein,

verspricht Landesrat Dr. Josef Pühringer. Im Bereich der Linzer Luft und im Raum Lenzing konnten bereits große Fortschritte erzielt werden. Einen der größten Erfolge konnte Pühringer bei der Traunsanierung erzielen. Durch die konsequente Vorgangsweise von seiten des Landes ist es gelungen, die Traun mittlerweile wieder an Gewässergüte II heranzuführen. Insgesamt konnte die Abwasserbelastung der Traun in den vergangenen Jahren um 80 Prozent verringert werden. Zu einer Lösung wird es auch beim Sondermüll kommen, wo derzeit noch unabhängige Gutachterteams sechs Standorte prüfen. Unter größtmöglicher Einbindung der Bürger wird diese Entscheidung transparent und verantwortungsvoll getroffen, versichert Landesrat Pühringer. Größtes Augenmerk möchte Pühringer aber auf die Müllvermeidung legen: „Das ist der erste Schritt zur Lösung des Problems!“

Die beeindruckende Bilanz der ÖVP in der Landesregierung und die Zukunftsperspektiven für die weitere Arbeit in dieser Legislaturperiode zeigen, daß die ÖVP in Oberösterreich mit Verantwortungsbewußtsein und Sachkompetenz nicht um den politischen Tageserfolg bemüht ist, sondern eine solide Politik macht, die diesem Land und seinen Menschen dient. Für Landeshauptmann Dr. Ratzenböck ist es die Aufgabe der Politiker Verantwortung nicht nur für heute zu übernehmen, sondern auch in die Zukunft zu denken. „Ein Politiker soll so reagieren, wie wenn er sein eigener Nachfolger wird!“

Hiesl: Die ÖVP hält, was sie verspricht

In seiner programmatischen Rede am Landesparteitag hat Landespartei sekretär LAbg. Franz Hiesl den Führungsanspruch der Volkspartei in Oberösterreich klar unterstrichen. „Wir haben mit Landeshauptmann Dr. Ratzenböck den besten Mann an der Spitze unserer Partei. Possart, Hofinger, Leibenfrost und Pühringer haben hohe Sachkompetenz und bilden mit dem Landeshauptmann ein ausgezeichnetes Team. Unsere Landtagspräsidentin Johanna Preinstorfer wird im ganzen Land geschätzt und geachtet. Und Klubobmann Landesschulratspräsident Eckmayr ist ein zusätzlicher Beweis, daß die Volkspartei Führungskraft und Verantwortungsbewußtsein im Interesse des Landes Oberösterreich auch personell umsetzen kann“, sagte Hiesl.

„Wir können stolz sein auf die großen Leistungen der Volkspartei in Oberösterreich“, erklärte der Landespartei sekretär. „Es sind die Leistungen jener Partei, die seit 1945 ununterbrochen die politische Hauptverantwortung trägt und den Landeshauptmann stellt. Die Erfolge sind das Produkt konsequenter und harter Arbeit. Das Ergebnis von Bürgernähe, Gesinnungstreue und Führungskraft.“

Den Führungsanspruch der ÖVP in Oberösterreich untermauerte Landespartei sekretär Hiesl schließlich mit der Offenheit, mit der die ÖVP vor den Bürger tritt. „Wir waren die ersten im Land, die in Leistungsbilanzen der Öffentlichkeit Rechenschaft darüber legten, ob und wie wir landespolitische Pläne erfüllt haben. Wir

glauben nämlich, daß Ankündigungen und politische Absichtserklärungen, die vor einer Wahl gegeben worden sind, auch nachher eingehalten werden müssen. Unser Motto ist und bleibt: Die Volkspartei dieses Landes hält auch ein, was sie verspricht.“

Landespartei sekretär LAbg. Franz Hiesl:
„Wir haben die besten Leute an der Spitze!“



Dr. Alois Mock: Österreich wieder stark machen

Bundesparteiobmann Vizekanzler Dr. Alois Mock strebt mit der ÖVP die Führungsposition für die nächste Legislaturperiode an. Privatisierung, Öffnung nach Europa, Vielfalt in der Bildung, Flexibilität in der Arbeitswelt, gesunder Fortschritt und bürgernahe Politik, das alles sind Grundsätze, die in der Volkspartei zu Hause sind.

Verstärkt will sich die ÖVP auf Bundesebene für die Familien einsetzen. „Wir müssen feststellen, daß die Sozialisten jeden weiteren Schritt im Bereich der Familienpolitik verhindern. Es sind die Länder unter ÖVP-

Führung, die hier vorangehen und alles tun, um eine kinderfreundliche Umwelt zu schaffen. Und auch in Oberösterreich hat die Volkspartei hier das Gesetz des Handelns übernommen, während die Sozialisten alles getan haben, um die rasche Hilfe für kinderreiche Familien zu behindern“, erklärte Mock.

„Wir werden den Bürger überzeugen“ so Bundesparteiobmann Mock, „daß es keine Alternative zum Zukunftskurs der Volkspartei gibt und

„Josef Ratzenböck ist ein Volkspolitiker im besten Sinne des Wortes, er weiß, welche Sorgen die Menschen haben, er weiß, wo sie der Schuh drückt, er weiß aber auch aufgrund seiner Sachkenntnis und seiner langen politischen Erfahrung, wie ihnen geholfen werden kann.“

Bundesparteiobmann Vizekanzler Alois Mock am 32. Landesparteitag



Dr. Alois Mock will die ÖVP zur stärksten Partei machen.

daß die Volkspartei mit Recht den Führungsanspruch für die Zeit nach der nächsten Nationalratswahl anmeldet unter dem Motto: Österreich wieder stark machen.“

AK-Wahl 89: Jetzt Wahlrecht sichern

Obwohl die Arbeiterkammerwahlen erst am 11. und 12. Juni 1989 stattfinden, beginnen bereits in diesen Wochen einige wichtige Fristen zu laufen. Ein wichtiger Stichtag ist der 25. November 1988. Wahlberechtigt ist, wer an diesem Tag in einem Dienstverhältnis steht und das 18. Lebensjahr vollendet hat, wer vom Wahlrecht zum Nationalrat nicht ausgeschlossen ist und wer nicht länger als 20 Wochen vor dem Stichtag arbeitslos war. Auch Zivil- und Präsenzdienner, die ihr Dienstverhältnis nicht gelöst haben sowie Karenzurlauberrinnen sind wahlberechtigt.

Schon jetzt empfiehlt es sich,

sein Wahlrecht zu sichern und das vom Dienstgeber ausgegebene Wähleranlagenblatt auszufüllen sowie in das Wählerverzeichnis Einsicht zu nehmen. Arbeitslose können sich ihre Wahlberechtigung bis spätestens 16. Dezember bei der für ihren Wohnort zuständigen Zweigwahlkommission oder beim Wahlbüro durch einen Antrag auf Aufnahme in die Wählerliste sichern. Ein ausgefülltes und eigenhändig unterschriebenes Wähleranlagenblatt sowie ein Nachweis über die Beendigung des letzten Dienst- oder Beschäftigungsverhältnisses sind ebenfalls beizulegen.

Anforderungskupon

Die Halbjahresbilanzen der Regierungsmitglieder wurden in einer illustrierten Broschüre dokumentiert. Wenn Sie mehr über die Arbeit der ÖVP in der Landesregierung und über unsere Zukunftsperspektiven wissen wollen, fordern Sie unsere Broschüre an. Kupon einfach ausschneiden und einsenden an

**ÖVP Oberösterreich,
Heinrich-Gleißner-Haus, Obere Donaulände 7, 4020 Linz**

Name:

Adresse: